Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte 18 aufeinanderfolgende Nummern 50 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 69.

Riesaer Tageblatt

Anzeigenpreis: Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei termündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung! Höchstbetr. Preisliste Nr. 4.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1207 / Postfach Nr. 69

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530 Girokasse Riesa Konto Nr. 69

№ 295 — Mittwoch, 16. Dezember 1942, abends — 95. Jahrg.

Schwere Sowjet-Verluste bei Toropez

14 000 Tote, 3000 Gefangene und 227 Geschütze verloren — Sowjetische Ortschaften zwischen Wolga und Don gestürmt

24 Panzer im Terek-Gebiet zerstört

Anhaltende Kämpfe in der Cyrenaika — Feindliches U-Boot im Mittelmeer versenkt

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet wurden gestern bei der siegreichen Abwehr feindlicher Angriffe 24 Sowjetpanzer vernichtet. Zwischen Wolga und Don stürmten deutsche und rumänische Truppen verschiedene zäh verteidigte Ortschaften und wiesen Gegenangriffe blutig ab. Italienische Truppen schlugen feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Sowjets ab.

Im Raum südostwärts Toropez wurde ein großer Teil des eingeschlossenen Feindes vernichtet. Vom 28. Nov. bis 15. Dez. verlor der Feind hier über 3000 Gefangene, 126 Panzer und 227 Geschütze. Die Zahl der Gefallenen beträgt über 14 000.

Südlich des Ilmensees zerstörten Stoßtrupps zahlreiche feindliche Kampfstände.

Im hohen Norden griffen Sturzkampf- und Kampfflugzeuge Stadt und Hafen Murmansk, Anlagen der Murman-Bahn und Batteriestellungen auf der Fischer-Halbinsel mit guter Wirkung an.

In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember verloren die Sowjets 441 Flugzeuge. Hiervon wurden 348 in Luftkämpfen, 60 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 29 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit kehrten 89 eigene Flugzeuge vom Flug gegen den Feind nicht zurück.

In der westlichen Cyrenaika hielten auch gestern heftige Kämpfe mit überlegenen feindlichen Kräften an. 16 britische Panzer und mehrere Geschütze wurden vernichtet. Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust vier feindliche Flugzeuge ab. Bei Nacht wurde das Hafengebiet von Benghasi mit guter Wirkung bombardiert. Nachschubhäfen und Flugstützpunkte des Feindes in Algerien wurden weiterhin wirksam bekämpft.

Im östlichen Mittelmeer versenkten deutsche Unterseebootjäger ein feindliches Unterseeboot.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage an der Südostküste Englands kriegswichtige Anlagen mit Bomben und Bordwaffen an.

Harte Kämpfe nördlich des Terek

Bei Noworossijsk Stoßtruppkämpfe u. Artilleriduelle — Nordöstlich Tuapse den Feind zurückgeschlagen

)(Berlin. Nördlich des Terek stehen unsere Truppen seit drei Tagen in harten Kämpfen. Die Bolschewisten haben hier zum Schutz der Nordflanke ihrer ostkaukasischen Front starke Kräfte zusammengezogen. Unsere Truppen kamen jedoch dem feindlichen Angriff zuvor und griffen am 12. Dezember an. Die vorstoßende deutsche Kampfgruppe drang tief in das feindliche Kampffeld ein. Durch starkes Abwehrfeuer und durch Flankenstöße mit Panzern versuchte der Feind den Ansturm aufzuhalten, jedoch ohne Erfolg. Im ständigen Wechsel von Angriff und Abwehr wurden acht Sowjetpanzer vernichtet. Am 13. 12. warfen die Bolschewisten neue starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Panzertruppen schlugen auch diese zurück und schossen dabei weitere 17 bolschewistische Panzerkampfwagen ab. Der Feind gab den Kampf aber noch nicht auf. In ununterbrochenen Vorstößen, die teilweise in Regimentsstärke, unterstützt von zahlreichen Panzern und Kavallerieverbänden, geführt wurden, erneuerten die Bolschewisten am 14. 12. ihren Gegenangriff. Wieder wurde hart gekämpft, besonders erbittert im Abschnitt einer Pionier-Kompanie, die von feindlichen Panzern überrollt und vorübergehend von ihren Verbindungen abgeschnitten wurde. Im Gegenstoß konnten die eingebrochenen Bolschewisten zurückgetrieben und dabei wiederum sechs Sowjetpanzer abgeschossen werden. Bis zum Abend waren alle feindlichen Angriffe im zusammengefaßten Abwehrfeuer vor der Hauptkampflinie zusammengebrochen.

Seit dem 11. 12. hat sich das Wetter im Kaukasus-Gebiet gebessert. Der Regen hat aufgehört und leichter Frost hat die oft knietief verschlammten Wege wieder benutzbar gemacht. Nur in den höheren Lagen behinderte starker Nebel die Sicht. Südöstlich Noworossijsk konnte sich daher wieder regere Stoßtrupptätigkeit entwickeln. Deutsche und rumänische Vorstöße führten zur Vernichtung versprengter Feindgruppen und zur Gefangennahme zahlreicher Bolschewisten. Sowjetische Stoßtruppunternehmen, darunter solche bis zu Kompaniestärke, scheiterten an der Wachsamkeit unserer Grenadiere. Größere Vorstöße versuchte der Feind am 13. 12. 42 gegen eine vor Wochen hart umkämpfte Talstellung. Unter Ausnutzung des Morgennebels hofften die Bolschewisten die deutsche Besatzung überraschen zu können. Unsere Grenadiere beobachteten jedoch die feindliche Annäherung und ließen die Sowjets absichtlich bis dicht an ihre Gräben herankommen. Dann traf die Bolschewisten schlagartig das Feuer aller verfügbaren Waffen. Bis auf wenige Mann, die in kopfloser Flucht zurückrannten, wurde die feindliche Kampfgruppe vernichtet. Neben den Stoßtruppkämpfen schwoll auch das Artillerie-Duell, das seit Wochen südöstlich Noworossijsk geführt wird, zu größerer Stärke an.

Die günstigere Wetterlage zusammen mit dem im Gebirge herrschenden Nebel versuchten die Bolschewisten auch nordöstlich Tuapse auszunutzen und führten deshalb am 11. 12. mit starken Kräften überfallartige Angriffe gegen eine deutsche Riegelstellung. Unsere Gebirgsjäger waren aber auf der Hut und ließen sich nicht überraschen. Viermal hintereinander rannten die feindlichen Bataillone vergeblich gegen die deutschen Stellungen an. Der Feind versuchte am 12. 12. erneut sein Glück. Mit unverminderter Wucht warf er seine Bataillone immer wieder gegen die an der Paßstraße nach Tuapse liegenden deutschen Stellungen. Doch auch an diesem Tage brachen in blutigen Nahkämpfen und Gegenstößen die Angriffe der Bolschewisten vor der Hauptkampfstellung zusammen.

Deutsche Fallschirmjäger, die an der Ostfront im Erdkampf eingesetzt sind, führten am 14. 12. ein erfolgreiches Stoßtruppunternehmen durch.

Der 153. Eichenlaubträger

Generalleutnant Allmendinger, Kommandeur einer Jäger-Division

Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer verlieh am 13. Dezember 1942 dem Generalleutnant Karl Allmendinger, Kommandeur einer Jäger-Division, als 153. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalleutnant Allmendinger wurde am 3. Februar 1891 als Sohn des Schriftstellers Karl A. in Abtsgmünd (Kreis Aalen, Württemberg) geboren.

Bereits im Juli 1941 erhielt General Allmendinger das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, weil er an der Spitze seiner Division gleich zu Beginn des Ostfeldzuges Erfolge errungen hatte, die sich für die gesamten Operationen einer deutschen Armee entscheidend auswirkten. Auch in der Folgezeit führte er seine Jäger von Sieg zu Sieg. Sie hatten vor allem maßgeblichen Anteil an der im Wehrmachtbericht vom 9. Oktober 1942 gemeldeten Einschließung und Vernichtung starker bolschewistischer Kräfte südöstlich des Ilmensees. Generalleutnant Allmendinger hatte in vorderster Linie alle zur Vorbereitung des Angriffs notwendigen Erkundungen selbst durchgeführt und an den Brennpunkten des Kampfes immer wieder seine Jäger durch sein Vorbild mitgerissen.

USA.-Marineflugzeug mit neunköpfiger Besatzung verunglückt

)(Stockholm. Reuter berichtet aus Santiago (Kalifornien), daß ein zweimotoriges Flugzeug der USA.-Marine mit seiner neunköpfigen Besatzung seit 11 Tagen vermißt wird und als verloren angesehen werde.

Kläglicher Schachzug

Churchill ist gewiß der Ansicht, daß die Ernennung de Gaulles zum Statthalter von Madagaskar ein genialer politischer Schachzug war. Wenn man aber genauer hinsieht, handelt es sich nur um einen kläglichen Versuch, sich gegen Darlan und Roosevelt zu verteidigen. Unter dem Eindruck des amerikanischen Ueberfalls auf Nordafrika entstand in England die Angst, daß Darlan den Amerikanern den Vorschlag machen könnte, auch die große Insel an der Ostküste Afrikas unter das Sternenbanner zu stellen. In der Geheimsitzung des Unterhauses ist zweifellos lang und breit über die „amerikanische Gefahr" und die Möglichkeiten der Gegenwehr verhandelt worden, und in dem überraschenden politischen Madagaskar-Manöver kann deshalb aus guten Gründen eine Reaktion auf Roosevelts Angriffe gegen den Bestand des britischen Empire erblickt werden.

Darlan und de Gaulle sind in Nordafrika und auf Madagaskar nur die Aushängeschilder für eine machtpolitische Auseinandersetzung zwischen Amerika und England. Es ist kein Zufall, daß der Jude Lehman, Exgouverneur von Neuyork und jetziger Vertrauensmann Roosevelts, in einer öffentlichen Rede erklärte, daß Amerika nach dem Kriege als „totales, globales Wirtschaftsgebiet" in Funktion treten soll. Hinter diesem Programm steht klar erkennbar der Rooseveltsche Anspruch auf die Weltherrschaft. Soweit Europa dabei in Frage kommt, wird er Schiffbruch leiden. Die jungen Völker unseres Kontinents sind kräftig genug, um nicht nur ihre Angelegenheiten selbst zu regeln, sondern sie beweisen auch tagtäglich, daß sie gesonnen sind, jegliche Einmischung von außen her mit geballter Kraft zurückzuschlagen. Das englische Empire hingegen ist, teils durch schwere militärische Niederlagen und teils durch innere Zersetzungserscheinungen, so sehr geschwächt, daß es dem amerikanischen Machtstreben kaum noch gewachsen ist. Die Ernennung de Gaulles zum Chef der Zivilverwaltung in Madagaskar ist infolgedessen auch nur eine leere Demonstration. Die anglo-amerikanischen Vormachtstreitigkeiten sind längst eindeutig zugunsten Roosevelts entschieden.

Es dreht sich im Grunde genommen gar nicht darum, ob Darlan oder de Gaulle an irgendeinem Teil des französischen Kolonialreiches ihr Scheinregiment ausüben. Die Kernfrage ist, ob Marokko, Algerien und Madagaskar ein Bestandteil des englischen oder des amerikanischen Empire werden und bleiben sollen. Weder Roosevelt noch Churchill denken daran, die Gebiete, die sie aus dem Besitzstand ihres früheren Verbündeten herausgerissen haben, jemals wieder zurückzugeben. Wenn es sich nämlich nur um eine vorübergehende Sicherung des jetzt so eifersüchtig umstrittenen Raubes handeln würde, dann hätte man einen solchen Aufwand von politischem Kapital nicht nötig, dann würde eine Verständigung über kurzfristige Maßnahmen keine Staatsverträge zwischen Darlan und Roosevelt einerseits und de Gaulle und Churchill andererseits erforderlich machen und dann brauchte man auch keine Geheimsitzungen des Unterhauses, in denen man die Schicksalsfrage für das ganze Empire aufwirft.

Während sich so die großen Gangster in Washington und London die Beute streitig machen, gebärden sich die Satrapen de Gaulle und Darlan gegeneinander genau so schäbig wie gegen ihr Volk. In Nordafrika werden auf Darlans Geheiß sämtliche Franzosen, die de Gaulle-verdächtig sind, an Hand von schwarzen Listen verhaftet und hinter Stacheldraht gesetzt. In Syrien und im Libanon aber haben die Gaullisten zur Zeit die Oberhand und revanchieren sich mit der rücksichtslosen Einkerkerung aller derjenigen, die irgendwann einmal eine Sympathie für Darlan geäußert haben. In beiden Fällen aber trugen die Verhaftungsdekrete die Aufschrift, daß es sich um die „Stiftierung feindlicher Ausländer" handelt.

Wir sehen diesem erbärmlichen Spiel der Raubgier und des kleinlichen Hasses gelassen zu. Am Ende dieses Krieges aber werden sie alle vier, Roosevelt—Darlan und Churchill—de Gaulle, am Grabe ihrer Pläne stehen.

Neues starkes Erdbeben in der Türkei — 25 Todesopfer

)(Stockholm. Nach hier vorliegenden Meldungen aus der Türkei ist in Tschorum abermals ein starkes Erdbeben aufgetreten. Etwa 600 Häuser wurden zerstört. Nach offiziellen Angaben sind 25 Personen dabei ums Leben gekommen und weitere 11 verletzt worden.

Kosaken schwören auf die Fahne.
Der deutsche Kommandeur eines Freiwilligen-Kosakenregiments trifft zur Vereidigung ein.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kaiser-Eb.-Bog.)

Das große Panzersterben im Raum von Kalinin.
Hier sind es zwei schwere amerikanische 44-Tonner, die in wenigen Minuten dicht beieinander kampfunfähig in unserer Hauptkampflinie liegenblieben. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Lehmann-Eb.-Bog.)